

# Pofener Zeitung.

N<sup>o</sup> 76.

Sonntag den 31. März.

1850.

Wegen des Osterfestes wird die Zeitung erst Mittwoch den 3. April wieder ausgegeben.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Isten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr., auswärtige aber 1 Rthlr. 7½ Sgr., als vierteljährliche Pränumeratation zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeratation für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeführte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums wird auch der Kaufmann, Herr **G. Bielefeld**, Markt No. 87., Pränumeratationen auf unsere Zeitung pro 2tes Quartal annehmen, und die Zeitung von des Morgens 7 Uhr an ausgegeben. Pofen, den 31. März 1850. Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (d. Antwort auf d. Bair. Entwurf, Drohungen d. Kaisers v. Rußland; neue Note nach Kopenh.; Vorbereit. zur Ausführung d. Propheten; Aufheb. d. Rauchsfreiheit; Verath. d. Centr.-Aussch. d. conferv. Partei üb. d. Fortdauer d. Verbindung); Breslau (Proj. geg. d. Septemb.-Sicherheits-Ausschuss; Auflös. d. Arbeiterverbrüd.; bevorz. legitim. Aufstand in Frankreich; Spaltung d. socialen u. polit. Demokr.); Erfurt (Radowis Rede; Parteistellungen innerh. d. Parlaments; tel. Dep.); Carlsruhe (Vertagung d. Kammern).

Oesterreich. Triest (tel. Dep.).

Schweiz. Bern (Volksversamml. in Münstingen).

Frankreich. Paris (Milit.-Excesse in Caen; Nat.-Verf.; tel. Dep.). Locales. Straßburg; Aus d. Straßburger Kr.; Ostrowo; Bromberg; Mogilno.

Anzeigen

Berlin, den 29. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen Staatsrathe und Ober-Baumeister von Montferand in St. Petersburg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen.

Der Baumeister Karl Max Voigtel in Berlin ist zum königlichen Wege-Baumeister in Inowracław ernannt worden.

Der Minister-Präsident Graf von Brandenburg, ist von Erfurt hier angekommen.

Berlin, den 30. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei dem Kriegs-Ministerium angestellten Geheimen Registrator, Registraturath Hoffmann, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

## Deutschland.

○ Berlin, den 28. März. Die in einer hiesigen Zeitung gegebene Nachricht von einer Antwort, die von Seiten Preußens auf den Baierischen Entwurf erfolgt sein soll, ist ungegründet. Das Wahre ist, daß der hiesige Baierische Gesandte fast täglich auf eine Antwort bringt. Diese wird aber sobald nicht erfolgen, da sie nicht allein von Preußen, sondern von dem Bundesstaat wird gegeben werden, was bereits Hr. v. Radowis angedeutet hat. In der letzten Zeit ist ein Schreiben des Preussischen Gesandten in Petersburg, Hrn. v. Rosow, eingegangen, worin gemeldet ist, daß eine Eröffnung Rußlands in Bezug auf die Dänische Angelegenheit zu erwarten stehe. In diesem Schreiben soll eine mündliche Aeußerung des Kaisers erwähnt sein, wonach derselbe, falls Preußen in der Dänischen Sache nicht eine andere conservativere Politik befolgte, sich zu feindlichen Schritten genöthigt sehen würde. Von Preußen ist eine neue Note nach Kopenhagen abgegangen, worin erklärt ist, daß die Preussische Regierung bei der weitem Unterhandlung sich streng an die Friedenspräliminarien halten werde, daß sie bei Differenzen, welche auf die innern Angelegenheiten des Landes Bezug hätten, nichts dagegen einwende, wenn der König von Dänemark als Herzog von Schleswig und Holstein sich darüber mit der Vertretung des Landes verständige. In mehreren Blättern ist behauptet worden, daß außer der Preuss. Besatzung in Baden auch noch Bundesstruppen dahin verlegt werden sollen. Einer solchen Maßregel würde Preußen sich mit Recht entgegensetzen, da kein Kriegszustand mehr vorhanden ist, welcher den Anlaß dazu geben könnte. Der Oesterreichischen Regierung ist von Preußen früher die Mitbesetzung von Raßatt nicht streitig gemacht worden. — Die Vertrauensmänner und Vor-sitzenden der conservativen Bezirksvereine haben gestern Beschlüsse gefaßt, welche das fernere Zusammenhalten der Partei auch bei dem neuen Vereinsgesetz verbürgen.

¶ Berlin, den 28. März. Seit zwei Tagen ist nach dem drohenden Sturme diplomatischer Noten eine fast vollständige politische Windstille eingetreten, man beschäftigt sich daher jetzt hier mit den Ereignissen des gewöhnlichen Lebens oder aus der Kunstwelt. — Eins der letztern hält die ganze gebildete Welt in Spannung, es ist die bevorstehende Aufführung von Meyerbeers neuester Oper „Der Prophet.“ — Nachdem vor etlichen Tagen schon die hiesigen Blätter gemeldet hatten, daß bis zur Ankunft Lichtshtek ein Chorist dessen Rolle singen würde, hat gestern bereits die erste oder sogenannte Correcturprobe stattgefunden. Da sich Meyerbeer (wie natürlich) selbst hier befindet, so wird die Darstellung des „Propheten“ auf der Bühne jedenfalls zu den bemerkenswertheften Ereignissen im Reich der „Bretter, welche die Welt bedeuten“ gehören. Freilich neigen sich die Stimmen Lichtshtek und der Garcia, welche man sich ausdrücklich aus der Ferne her kommen läßt, bereits dem Untergange zu, doch das wird das Publikum nicht allzusehr stören, man ist es hier schon gewohnt, daß solche Genüsse sich verspäten, und nur froh, wenn sie nicht ganz und gar ausbleiben, wie z. B. zu seiner Zeit das Auftreten der Malibran, das um ein paar schäbiger Dukaten willen nicht stattfand. — Das Beiwohnen der ersten Vorstellung des Propheten wird wahrscheinlich mit Lebensgefahr verknüpft sein und

die Polizei wird dabei sehr viel zu thun bekommen. Diese verfährt übrigens sehr energisch; sogar unter dem Militair ergehen strenge Gebote zur Aufrechthaltung der Ordnung, und so hat man gestern z. B. den Soldaten das Rauchen auf der Straße untersagt. Vielleicht folgt bald eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, welche auch den Bürgerlichen die Erlaubniß dazu entzieht; wenigstens glaubt man das allgemein. Damit wäre dann so ziemlich jedes äußere Erinnerungszeichen an den März 1848 ausgelöscht; nur das Institut der Schußmänner erweist sich, so zu sagen, als lebensfähig.

○ Berlin, den 28. März. Vorgestern Abend um 7 Uhr hatten sich wiederum in dem Hörsaal des Professor Mitscherlich der Central-Ausschuss der konservativ-constitutionellen Vereine, sowie deren Bezirksvorstände versammelt, um sich zu berathen, wie man möglicher Weise eine Verbindung in der Partei unterhalten könne, ohne sich eine Umgehung des nächstens zu erwartenden Vereinsgesetzes schuldig zu machen. — Der Vorsitzende, Justizrath Goppert, proponirt einen Wahlverein, der, sobald es sich um Wahlen für Staats-, Communal- oder Gewerbe-Angelegenheiten handelt, unverzüglich mit allen Bezirken Berlins in Verbindung tritt. Neben diesem Wahlverein, der als solcher keinerlei gesetzlichen Beschränkung unterliege, wünscht der Proponent noch einen Hilfs- oder Unterstützungsverein, dessen Aufgabe, außer seiner eigentlichen Bestimmung, vorzugsweise darin bestehe, politische Ideen zur Erörterung zu bringen und Tagesfragen zu besprechen, natürlich immer wieder ohne Conner mit den Kreis- oder Bezirksvereinen. Von einer andern Seite wird hierbei der Vorschlag gemacht, einen Unterstützungs-Verein ins Leben zu rufen, der dem hiesigen Lokalverein, welcher zwar fern von jeder Parteibestrebung sein wolle, dabei aber die konservativen Elemente aus seiner Mitte, wenigstens aus dem Vorstande, entfernt habe, das Gleichgewicht halte. Diese Proposition fand jedoch keinen sonderlichen Anklang in der Versammlung; es wurde, und dies mit allem Recht, dagegen eingewendet, daß die Bezirksklassen, wie sie jetzt bestehen, segensreicher wirken. Dr. Schwarz, dem der Vorschlag des Vorsitzenden in der Sache nicht genügend und ausreichend erscheint, redet einer konservativ-constitutionellen Ressource das Wort, die allen Männern, denen es nun einmal Bedürfnis ist, ihre politischen Gedanken auszutauschen, zum Sammelpunkte diene. Herr Professor Piper schließt sich dem an; ihm steht der Wahlverein zu isolirt da; er fächelt, daß unter diesen Umständen die conservativ Partei sich der Ruhe hingeben möchte, wozu sie nur allzugroße Neigung zeige. — Darum stellt er den Antrag: „Es soll ein allgemein politischer Verein für Berlin gebildet werden, der der conservativ-constitutionellen Partei zum gemeinsamen Mittelpunkt diene, regelmäßige Zusammenkünfte hält und politische Gegenstände zur Verathung bringt.“ — Dieser Antrag wurde von der Majorität angenommen und dem Central-Ausschuss zur Entwerfung der Statuten die Herren von Olfers, Prof. Piper, Direktor August und Regierungsrath Schweder beigegeben.

Berlin, den 29. März. Die vorgestern ausgegebene Nr. 19. der Gesetz-Sammlung enthält das Gesetz, betreffend die an der Stelle der Vermögens-Confiscation gegen Deserteur und ausgetretene Militairpflichtige zu verhängende Geldbuße von 50 bis 1000 Rthlr., vom 11. März d. J. Ferner den Allerhöchsten Erlaß, betreffend die durch die veränderte Staats-Verfassung nöthig gewordenen Abänderungen in der Organisation des königl. Kredit-Instituts für Schlesien, vom 4. März d. J. Und den Allerhöchsten Erlaß, betreffend die Anciennitäts-Verhältnisse, die Gehaltsstufen und den Rang der richterlichen Beamten, vom 19. März d. J.

— Die Kunst-Ausstellung im königlichen Akademie-Gebäude unter den Linden wird, vom 31. d. M. beginnend, täglich, und zwar an Sonn- und Festtagen von 11 bis 5, an den Wochentagen von 10 bis 5 Uhr den Besuchern des kunstliebenden Publikums geöffnet sein.

† Breslau, den 28. März. Sich drängende Nachrichten von größerem oder geringerem Interesse erhalten unsere Aufmerksamkeit jetzt mehr als früher rege. Ein umfassender Prozeß, ähnlich dem kürzlich hier verhandelten Bernstädter, wird auch bei uns vorbereitet, und zwar gegen den im September des Revolutionsjahres konstituirten Breslauer Sicherheitsauschuss. Derselbe war aus Mitgliedern der städtischen Behörde zusammengesetzt; beigelegt waren ihm mitredende, aber nicht mitstimmende „Vertrauensmänner“, gewählt aus und von den demokratischen Klubs. Uebrigens wäre die Annahme, daß alle oder auch nur viele Mitglieder jenes Ausschusses republikanische Gesinnungen gehegt hätten, durchaus irrig. Es befanden sich im Gegentheil nicht wenig konservative Elemente in demselben, Männer, welche gegen ihre Uebergangung vom Augenblick und der allgemeinen Rathlosigkeit sich hinreissen ließen zu Schritten, welche sie in eine sehr zwittrhafte Lage versetzten. — Ehe diese Verhandlungen vor die Geschwornen gelangen, wird natürlich noch mancher Monat vergehen. — Die nächsten Schwurgerichtssitzungen beginnen den 7. April. — Vorgestern wurde die Arbeiterverbrüderung durch den anwesenden Polizei-Kommissarius aufgelöst, weil ein Redner sich einen heftigen Angriff gegen unser Gewerbegesetz erlaubte, welches er unter Anderem mit der Bezeichnung „Zuchtgesetz“ belegte. Die Versammlung ging ruhig auseinander. Weitere Folgen hatte jener Vorfall nicht. Der Redner ist übrigens gesonnen, bei der nächsten Zusam-

mentkunft der städtischen Ressource denselben Vortrag zu halten. Es dürfte demnach eine Auflösung auch dieses Vereins in Aussicht stehen. — An der Wahl des Gewerberathes wird sich, da die Meinungen getheilt sind, von Seiten der demokratischen Partei nur ungefähr die Hälfte der Meister betheiligen, dagegen ein bedeutend größerer Theil der Konstitutionellen. — Für den ehemaligen Abgeordneten Köster, welcher von Geld sehr entblößt ist, wird in mehreren kleineren Städten Schlesiens eine Sammlung veranstaltet. Unternehmer derselben ist ein Bernstädter. — Cines Kuriosums erwähnen wir schließlich, das sich vor wenigen Tagen bei uns zugetragen hat. In einer der ersten Ranglogen unseres Theaters fand eine Entbindung statt, und zwar unter piquanten Umständen. Es war eine Frühgeburt, daher brauchte sich die Logenschließerin nicht lange mit der Sorge zu beunruhigen, was mit dem hinterlassenen Ansehen zu beginnen sei. Die Heldin in diesem Zwischenspiele soll ein sechszehnjähriges Mädchen sein. Seit drei Jahren ist, soviel wir wissen, dieser Vorfall der erste in seiner Art.

† Breslau, den 29. März. Welche Wichtigkeit der Antrag Larochejaquelin's, des Stimmführers der Französischen Legitimisten (vergl. Paris telegr. D.) habe, bedarf keiner Erörterung. Hinzufügen wollen wir nur, daß in Breslau, welches erst vor Kurzem ein Emigrir jener von Larochejaquelin vertrittene Partei verlassen hat, schon vor vielen Wochen Wohlunterrichtete von einem Plane der Legitimisten sprachen, in den letzten Tagen des Mai oder schon zu Anfang April d. J. eine allgemeine Schilderhebung ihrer Partei durch ganz Frankreich zu versuchen. Dieses, Wenigen bekannte, aber hier und da dunkel auftauchende Gerücht scheint in seiner allmäligen, durch die Fama bewirkten Umgestaltung zu der ebenfalls vor nicht langer Zeit verbreiteten Sage Veranlassung gegeben zu haben, die Demokratie beabsichtige irgendwo einen bedeutenden Schlag auszuführen.

Die Spaltung zwischen den socialen und politischen Demokraten, welche häufig schon zu kleinen Reibungen Veranlassung gegeben hat, nimmt einen etwas ernsthafteren Charakter an. Die nächste Ursache hierzu war die in der letzten Sitzung der städtischen Ressource stattgefundene Verathung über Gewerberathswahl. Die Lonangeber der Socialen sind meist dagegen, die der Politischen dafür. In dem constitutionellen Centralverein kam die Frage hinsichtlich seiner nothwendigen Auflösung resp. Umgestaltung zwar zur Besprechung, wurde jedoch nach lebhaften Debatten vertagt. — Besprochen wird ein die Demokraten sehr versöhnender Schritt der Polizeibehörde, welche die durch einen Kommissarius erfolgte Auflösung der Arbeiter-Verbrüderung nicht gebilligt und in die künftigen Sitzungen dieses Vereines andere Beamte zu schicken versprochen hat.

Erfurt, den 26. März. (St.-Anz.) Die Rede, welche der Regierungskommissar, General-Lieutenant von Radowis, in der heutigen Sitzung des Volkshauses hielt, lautete wörtlich:

Der Kommissarius von Radowis: Meine Herren! Ich habe mir das Wort erbeten, um noch vor Beginn der eigentlichen Verfassungs-Arbeiten einige allgemeine Betrachtungen voranzuschicken. Wir sind hier unter den schwierigsten Umständen zusammengetreten. Die große Versammlung, die vor fast zwei Jahren in Frankfurt einzog, war von dem Glanze umgeben, welcher die welterschütternden Unternehmungen begleitet; dieser Glanz muß uns mangeln. Wir können nicht nach einem idealen Risse bauen und erwarten, welche Bewohner dann dieses Gebäude finden werde, sondern wir trachten danach, ein engeres Haus zu errichten, für die Genossen, die sich bereits zu treuer Gemeinschaft verbunden haben. Wir schließen keinem unserer Deutschen Bruderkämme die Thür, aber wir drängen auch Niemanden zu einem anderen Entschlusse, als den er für sich selbst als den dienlichsten erkennt. (Bravo in der Versammlung.)

So verstehen wir die Freiheit und Selbstständigkeit, die die Vorträge aller Deutschen Staaten, den kleineren wie den größeren, gesichert haben. (Bravo in der Versammlung.) Aber auch zu diesem Verfahren, einem Verfahren des strengsten Rechtes und beispielloser Selbstverläugnung (Bravo in der Versammlung), wird den verbündeten Regierungen die Befugniß vielfach bestritten. Wenn je, so ist es jetzt nothwendig, des eigenen Weges vollkommen bewußt zu werden, damit der besonnene Muth, die muthige Besonnenheit gesichert bleibe (Bravo in der Versammlung), ohne welche kein gutes Ziel zu erreichen ist.

Gestatten Sie mir daher, meine Herrn, Ihnen einen Ueberblick des Ganges der verbündeten Regierungen vorzutragen; es bedarf eines solchen, um deren gegenwärtigen Standpunkt gerecht zu würdigen. Sie werden mir verzeihen, wenn ich nicht umhin kann, hierbei auch Bekanntes zu berühren; es ist dies eben eins der großen Gebrechen solcher Zeiten, daß schon nach kurzer Frist die Continuität des Geschehenen verblüffelt, ja sogar geläugnet wird. Man betrachtet die Dinge nicht nach ihrem wirklichen Verlaufe, sondern von irgend einem selbstgewählten Standpunkte aus, und hat es dann freilich leicht, eine bequeme, aber eben deshalb ganz unfruchtbare Kritik zu üben. (Bravo in der Versammlung.)

Welche innere und äußere Nothwendigkeit die Preussische Regierung dahin führte, in der Deutschen Frage die Initiative zu ergreifen, auch dies ist nach kurzer Frist für Viele innerhalb und außerhalb Preußens in bewußter und unbewußter Vergesslichkeit untergegangen. (Lob)



haftes Bravo in der Versammlung.) Ich will Ihnen, meine Herren, nicht zumuthen, sich daran erinnern zu lassen; ich setze nicht voraus, daß irgend Jemand in diesem Hause fähig sei, da, wo nur die schwerste Pflichterfüllung nöthigte, an selbstgeschaffene Willkür oder gar an niedrige Gewinnsucht zu denken. (Bravo in der Versammlung.)

Die Preussische Regierung ging offenkundig von der Anerkennung zweier historischen Thatfachen aus: dem Streben der Deutschen Nation nach staatlicher Verbindung ihrer Glieder, und dem Streben der Oesterreichischen Monarchie nach centraler Verbindung ihrer Theile. Die erste dieser Strebungen verlangt aus dem bloß völkerrechtlichen Bunde hinaus in den Bundesstaat; sie hatte zu der Frankfurter Verfassung vom 28. März geführt, die aus bekannten Ursachen nicht zur Ausführung kommen konnte. Die andere will aus selbstständig konstituirten Ländern eine engegeschlossene Monarchie schaffen; sie ist es, die die Oesterreichische Reichs-Verfassung vom 4. März in's Leben rief. Beide Forderungen waren mit der früheren Bundes-Verfassung vereinbar, beide aber konnten sich, richtig verstanden, zu einer künftigen Lösung die Hände bieten. (Stimmen: Sehr gut! und Bravo in der Versammlung.)

Hieraus fußte die Preussische Regierung bei ihren Vorschlägen. Der Deutsche Bund von 1815 wird in seinen völkerrechtlichen Zwecken: Schutz nach außen und innen, Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seiner Glieder, festgehalten und auf ganz Oesterreich ausgedehnt. Innerhalb dieses Bundes nun schließen sich alle Reichsdeutschen Staaten zu einem Bundesstaate zusammen. Dieser ist das eine Glied im weiteren Bunde, die Oesterreichische Monarchie das andere.

Hieraus folgt, daß die herzustellende Bundes-Verfassung nichts enthalten dürfe, was die Herstellung eines weiteren Bundes unmöglich gemacht haben würde. Dies war der Plan der Preussischen Regierung im Mai vorigen Jahres. Er lag ihren Schritten in Wien und ihren Eröffnungen an die Deutschen Höfe zu Grunde.

Daß er in der Totalität seines Gedankens nicht zur Ausführung gelangte, hat mehr als eine Ursache. In Wien lehnte man die Vorschläge bekanntlich ab. Es ist zu besorgen, daß es manchem unserer Zeitgenossen noch nicht gelingt, aus der beklagenswerthen Schlussfolgerung herauszutreten: was Preußen in der Neugestaltung Deutschlands suche, könne nur sein eigener Vortheil sein: was Preußen vortheilhaft sei, das müsse Oesterreich nachtheilig sein; also müsse man sich dagegen erheben! (Stimmen: Sehr gut! und lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Meine Herren! Wie weit sich auch dieser Gedanke selbst ausgebreitet haben mag, er ist nichtsdestoweniger durchaus irrig. Wir wissen nur zu gut, daß manche achtbare Preussische Männer in dem Deutschen Gange ihrer Regierung nur Nachteile für ihr engeres Vaterland erblicken wollen. Allerdings ist auch dieses nur der umgekehrte Trugschluß: was Preußen an Deutschland gebe, das hüße es selber ein. (Stimmen: Sehr gut! und Bravo in der Versammlung.) Wehe Deutschland, wehe unser Aller Zukunft, wenn es sich also verhielte! Aber es verhält sich nicht also! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Preußen wird nichts verlieren an seiner glorreichen Geschichte, nichts an seiner Europäischen Weltstellung, wenn Deutschland in seiner Gemeinschaft erstarkt. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Dazu aber kann dieser Irrthum mindestens dienen, daß er den entgegengekehrten beleuchtet, denjenigen, dem wir begegnet sind vom vorigen Mai bis zu dem heutigen Tage.

Aus der Stellung, die das Kaiserliche Kabinet in der Deutschen Frage einnahm, erwuchs ein doppeltes Hinderniß. Der weitere Bund konnte nicht geordnet werden, und mehrere Deutsche Regierungen fanden sich in ihrer Abneigung gegen den Eintritt in den engeren gestärkt. Das führt nun zu der Betrachtung des Verhaltens der übrigen Deutschen Regierungen.

Die Deutsche Nation, meine Herren, hat, wir wir Alle wissen, eine andere Geschichte, als die der sonstigen Europäischen Völker. Während fast überall in den Zeiten, wo der historische Bildungsprozeß der modernen Staaten vor sich ging, das abstracte Einheitsprinzip siegte, so ist in Deutschland das Entgegengesetzte geschehen. Aus diesem historischen Prozeß ist eine Mannigfaltigkeit staatlicher Körper hervorgegangen, die von den beiden Großmächten bis zu den kleineren Gebieten alle Zwischenstufen darstellt. Diese Vielheit, meine Herren, ist nicht nur wohlberechtigt, sondern sie ist auch der Quell, aus dem große und eigenthümliche Vorzüge für unser Volksleben entspringen sind. Sie vernichten wollen, hieße unsere gesammte Geschichte verläugnen. (Bravo in der Versammlung.) Gott bewahre uns davor, daß je ein solcher Zusammensturz alles durch die Jahrhunderte Aufgebauten den Boden mit seinen Trümmern bedeckt! (Stimmen: Sehr gut! und lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Aber neben dieser Vielheit, meine Herren, steht das eben so berechtigtere Bedürfnis nach Einheit. Deutschland darf und muß fordern, daß ein wahrhaftes Gemeinwesen seine einzelnen Staaten umschleife, seine Glieder zu einem lebendigen Körper verbinde. Dieses Bedürfnis ist lange verkannt und den selbstsüchtigen Bestrebungen ausschließlicher freier Spielraum gelassen worden. Ich möchte nicht schwere Erinnerungen hier berühren oder die Anklagen wiederholen, von denen jedes Glied des Ganzen getroffen ward, ich sage jedes! Einmal erweckt, ist der Geist nicht wieder zu bannen; er kann zeitweise schlummern, zumal wenn er sich eben in wildem Rausche hind gegeben (Bravo in der Versammlung), aber er wird immer wieder erwachen. Die nationale Bewegung kann rückläufig werden, aber, wenn Sie mir das mathematische Gleichniß erlauben: die rückläufige Bewegung ist nur scheinbar, sie gehört einer geschlossenen Kurve an, sie muß wieder rückläufig werden, sie muß ihre Bahn von der Sonnenferne wieder hinkommen zur Sonnennähe, so gewiß es ein höheres Gesetz im Leben der Nationen giebt! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Die große Aufgabe war und ist es, eine politische Form zu finden, in der die berechnete Vielheit und die notwendige Einheit zusammengehen können, in welcher den einzelnen Staaten kein Opfer zugemutet wird, was nicht das Ganze wirklich erhebt. Die Preussische Regierung kann sich das Zeugniß geben, nach der Lösung dieser Aufgabe redlich gestrebt zu haben. Wie jener obersten Forderung in dem Verfassungsentwurf vom 26. Mai entsprochen ist, darüber werden die weiteren Verhandlungen faßliche Gelegenheiten zum Nachweise geben.

Allerdings haben wir noch in jüngster Zeit Worte des gehässigen Angriffs auf diese Vorschläge vernommen müssen (Stimmen: Sehr gut! und Bravo in der Versammlung), Worte, die an der Stelle, wo sie ausgesprochen worden, eben so schwer zu begreifen, als zu rechtfertigen sind. (Allseitiges, lebhaftes Bravo.) Ja, meine Herren, die unparteiliche Geschichte wird einst darüber richten, ob Preußen eine andere Leidenschaft dabei gehabt, als die Liebe zum großen theuren Vaterlande. (Aufschreiendes Bravo in der Versammlung), ob es einen anderen Zweck dabei verfolgt hat, als den letzten Versuch zu machen,

die Existenz der Einzelstaaten vor den Gefahren zu schützen, welche die nächste jener historischen Krisen, die im Laufe der Zeiten nie ausbleiben, über sie verhängen wird! (Allseitiges, lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Wir wollen das Urtheil hierüber getroßt der Mit- und Nachwelt anheimstellen; sie wird auch darüber richten, welche Zwecke und Leidenschaften es sind, die unsern mühseligen, selbstlosen Werke entgegenstehen! (Bravo in der Versammlung.)

Die Mehrzahl der Deutschen Regierungen zeigte durch die That, daß sie die große Mahnung, die an sie ergangen war, verstanden habe; sie war bereit, die notwendigen Opfer für die Einigung Deutschlands zu bringen, um dann um so freudiger und zuversichtlicher auf dem neu besiegten Boden zu stehen. Nicht so die Höfe, die seit dem Falle des Deutschen Kaiserreichs den Königstitel erworben haben. (Von allen Seiten Stimmen: Sehr gut! und lebhaftes Bravo.) Dort wurde die Nothwendigkeit, der eigenen Politik im Auslande zu entsagen, damit eine Deutsche Politik an deren Stelle trete, nicht zugegeben. Auf ihren eigentlichen Kern zurückgeführt, bestimmten sich die Entschlüsse dieser Höfe durch die entschiedene Abneigung, die unerläßliche Einheit der Exekutiv-Gewalt anzuerkennen und sie den Händen Preußens, selbst unter den streng abgemessenen Beschränkungen des Verfassungsentwurfs, anzuvertrauen.

Die Königl. Baiarische und Württembergische Regierung lehnten den Beitritt zum Bundesstaate ab. Die Königl. Hannoverische und Sächsische Regierung entzogen sich der ferneren Mitwirkung zu dessen Realisirung. Wir erkennen die Berechtigung dieser Handlung seitens der beiden letztgenannten Staaten nicht an, sondern haben dagegen die statutenmäßige Klage erhoben. Aber ihre Abgeordneten sitzen leidet nicht unter uns.

Uns allen diesem ergab sich nun, daß der natürlichste Weg zur Ordnung der Deutschen Verfassungssache nicht betreten werden konnte; wir konnten nicht von Außen nach Innen gehen, den weiteren Bund ordnen und innerhalb desselben den engeren Bundesstaat. Nicht einmal zu gleichzeitiger Arbeit an beiden Werken konnte Hand angelegt werden, da nach der Ablehnung der Preussischen Vorlagen kein Gegenentwurf erschien. Sollte nicht die reine Negation übrig bleiben, für die verbündeten Regierungen ein schmachlicher Wortbruch im Angesicht der Nation (Bravo in der Versammlung), so mußte man sich entschließen, umgekehrt zu verfahren, von Innen nach Außen zu gehen. Bei der Bildung aber des engeren Bundes mußte man auf die Vereinigung aller rein Deutschen Staaten zunächst verzichten und sich darauf beschränken, nur einen Theil dieser Lande in den Bundesstaat einzutreten zu sehen.

Ich weiß, meine Herren, daß man Preußen vorwirft, es habe die günstigen Zeitläufe des vorigen Jahres nicht ergriffen und benützt. Der Widerstand lag am Boden; es bedurfte, so schien es Vielen, nur daß man die Hand ausstrecke, um die Deutsche Verfassung aufzunehmen.

Meine Herren! Ich wiederhole, was an anderer Stelle gesagt worden, Preußen durfte und wollte diese Hand nicht ausstrecken.

Wir haben den langen heldenmüthigen Todeskampf, den Oesterreich um sein staatliches Dasein kämpfte, mit nichts gefährden, ja nicht einmal durch drängende Forderungen erschweren wollen. (Bravo in der Versammlung.) Wir haben die tiefe Hilfsbedürftigkeit Deutscher Regierungen, die ohne Preußens mächtigen Schutz dem Umsturz rettungslos verfallen waren, nicht benützt, um Ingegendnisse abzupressen. (Bravo in der Versammlung.) Preußen, meine Herren, schlägt die Einigung des großen Vaterlandes, die endliche Erfüllung der Sehnsucht aller Deutschen Herzen, sehr hoch an, aber die Ehre und das Recht noch höher. (Bravo in der Versammlung.) Will man die dieses romantisch nennen, so nenne ich es gewissenhaft und ehrlich, und dieses währt am längsten! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Meine Herren! Preußen hat der Verlockung widerstanden, der schwersten von allen: der Aussicht, den eigenen Gedanken in vollem Glanze ins Leben zu rufen. Aber es widersteht auch der Einschüchterung, nicht bloß der direkten, sondern auch der indirekten! (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Unsere politischen Gegner hätten uns vor, daß unsere Wege in der Deutschen Sache der Revolution die Thür wieder öffnen. Wir unsererseits sind nach sorgfamer Prüfung überzeugt, daß es die Handlungen und Unterlassungen eben dieser politischen Gegner sind, die der Revolution die Thür offen erhalten. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.)

Die Entscheidung, wer hierin richtig sehe, kann auch durch den aufrichtigsten Austausch der Gründe und Gegenstände erfahrungsmäßig nicht erreicht werden. Man berufe daher zum Richter diejenige Partei, von der bisher Niemand bestritten, daß sie die Zeichen der Zeit und ihr Interesse dabei sehr gut zu würdigen wisse. (Es ist dies die demokratische Partei selbst, die sicher nicht in dem Verdachte steht, zu irgend einer der Deutschen Regierungen eine besondere Vorliebe zu hegen. (Heiterkeit in der Versammlung.) Welches, meine Herren, ist nun die Summe der Erscheinungen, die sich seit 9 Monaten von der Erde bis zum Bodensee fundgegeben haben? Was ergibt sich aus dem Auftreten der demokratischen Partei in sämmtlichen Deutschen Stände-Kammern? Aus der Taktik der gesammten demokratischen Presse? Ueberall und ohne alle und jede Ausnahme tritt die Demokratie dem Gange der verbündeten Regierungen mit allen ihren Kräften und Mitteln entgegen.

Sie ringt danach, die Regierungen von dem Bündniß loszureißen; sie stellte sich dem Zusammentritt dieses Parlaments entgegen; sie enthielt sich in allen Ländern der Theilnahme an den Wahlen. Ja, wir haben die widrige, ekelerregende Erscheinung vor uns, daß die Koryphäen der Revolution mit denjenigen gemeinsame Sache machen, die aus politischer oder partikularistischer Verblendung unserer schweren Pflichterfüllung in den Weg treten. Handelt es sich hierbei etwa um die Abwägung verschiedener Meinungen oder bloß um die Anerkennung einer einfachen, schlechtin unzulänglichen Thatfache? — Ist aber das Letztere der Fall, so dürfen die verbündeten Regierungen daraus die feste Ueberzeugung schöpfen, daß es nicht ihr Weg ist, der den Plänen der Revolution in Deutschland zufügt, sondern der ihrer Gegner (Stimmen: Sehr gut!), daß nicht sie die Gefahren bereiten, sondern diejenigen, die ihnen hemmend entgegenstehen! (Bravo in der Versammlung.)

So, meine Herren, stehen die verbündeten Regierungen jetzt vor Ihnen. Erst wenn die Binde vor Aller Augen fällt, dann wird man erkennen, daß dasjenige, was die Deutsche Nation zu einem wahren Gemeinwesen erhebt, auch dasselbe ist, was das Oesterreichische Kaiserreich in seiner großen Europäischen Stellung kräftigt, dasselbe, was Preußens historische Mission erfüllt, dasselbe, was den einzelnen Staaten die Sicherheit gewährt, ohne welche sie den nächsten Stürmen zum Opfer fallen werden. (Bravo in der Versammlung.) Aber es werden noch manche Rebel sinken müssen, ehe dieser

helle Tag hervortritt. Gott gebe, daß es dann nicht zu spät sei. (Tiefer Eindruck in der Versammlung.)

Für jetzt, meine Herren, haben wir uns hier offen und aufrichtig auf das zu beschränken, was rechtlich möglich ist. Wir werden noch nicht das große, einige Deutschland erstehen sehen, aber wir können ein größeres Deutschland, einen ausgedehnteren staatlichen Verband der Deutschen Stämme schaffen, als ihn bisher unsere Geschichte aufgewiesen. Wir wollen und dürfen, das wiederhole ich, keine Deutsche Regierung gegen ihren völlig freien Willen drängen, sich uns anzuschließen, aber wir dürfen und wollen nicht zugeben, daß irgend eine daran gehindert werde. (Bravo in der Versammlung.) Hieraus geht die Nothwendigkeit hervor, daß das Verhältniß zu dem bestehenden Bunde von 1815 geordnet werde. Die verbündeten Regierungen werden daher keinen Schritt rückwärts thun dürfen, denn sie sind auf ihren Weg durch das Recht und die Vernunft gewiesen, aber sie werden auch keinen ihrer Schritte irgendwo hinlenken, wo diese beiden Leitsterne nicht mehr führen. Letzteres aber dürfen sie nach strenger und unbefangener Prüfung von dem Schritte behaupten, der uns hier zusammengeführt hat. Die Unions-Verfassung, die sie Ihnen, den dazu Berufenen, vorlegen, findet schon in dem früheren Bundesrechte seine volle Rechtfertigung. Der Gegenstand ist so vielfach erörtert worden, daß es für Jeden, der nicht geflüchtig die Augen schließt, kaum der Hinweisung darauf bedarf, daß die Bundesakte das Recht aller Bündnisse vorbehält, die nicht gegen die Sicherheit des Bundes gerichtet sind. Der Bundesstaat aber gefährdet nicht diese Sicherheit, weder die innere noch die äußere, sondern er befestigt sie.

Von der anderen Seite zeigt sich dieselbe Berechtigung aus der zweiten Hauptstelle des Bundesrechts, der Wiener Schlußakte.

Diese bestimmt ausdrücklich, daß selbst die Abtretung der auf dem Bundesgebiete haftenden Souveränitätsrechte ohne Zustimmung der Gesamtheit erfolgen dürfe, wenn sie zu Gunsten eines Mitverbündeten geschieht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Deutscher Staat 26 andere durch Erbgang oder rechtliche Cession mit sich vereinigen dürfte, ohne irgend eine Zustimmung der Uebrigen. Dieses Bundesglied würde mit seinem vergrößerten Territorium im Bunde nach wie vor Platz genommen haben, ohne dessen Existenz zu gefährden. Kann nun, ich frage, auch nur mit einem Scheine von Recht bestritten werden, daß das, was für das völlige Zusammenschmelzen von 27 Staaten zulässig war, es auch für eine freie Föderation derselben Staaten innerhalb des Bundes sein müsse? Die verbündeten Staaten würden damals durch ihre Union von keiner der Pflichten entbunden gewesen sein, die sie gegen die Gesamtheit zu erfüllen hatten, aber auch die Summe der Einzelrechte, mit Ausnahme des früheren Stimmverhältnisses, unmittelbar in Anspruch genommen haben.

Galt dies schon für die unveränderte Bundesverfassung, so muß jeder Einwand noch mehr dadurch völlig schwinden, daß das frühere Bundesrecht eine tiefere Umgestaltung nicht abweisen kann. Ich kann mich dispensiren, hierfür den ausführlichen Beweis zu liefern, denn noch hat Niemand es unternommen, nicht nur den geschichtlichen Verlauf der letzten beiden Jahre, sondern auch die rechtlichen Handlungen der Bundes-Verammlung zu leugnen, deren letzte bekanntlich ihre eigene Auflösung war. (Zustimmung und Bravo in der Versammlung.)

Auch darüber, daß die Reorganisation des Bundes von 1815, wenn sie alle seine früheren Glieder und die Oesterreichischen Lande nach der Verfassung vom 4. März umfassen soll, nur einen Staatenbund darstellen kann, also eine permanente Allianz unabhängiger Staaten, ohne wirkliche Regierung und ohne gemeinsame Gesetzgebung, auch darüber kann, wenn man die Dinge bei dem rechten Namen nennen will, kaum ein Zweifel obwalten. (Stimmen: Sehr gut!) Bei der entgegenstehenden Behauptung ist es schwierig, an die erforderliche Einsicht und an die wünschenswerthe Aufrichtigkeit zugleich zu glauben. (Heiterkeit und Stimmen: Sehr gut!)

Unser Wunsch, die Ansicht der ablehnenden Höfe über die Reorganisation der Bundes-Verfassung kennen zu lernen, ist lange unerfüllt geblieben. Jetzt ist, wie Ihnen bekannt, von den Königlich Bayerischen, Württembergischen und Sächsischen Regierungen ein Entwurf dieser Art vorgelegt worden. Ich greife Ihrem Urtheil nicht vor, aber ich nehme Akt davon, daß dies der Ausdruck des Gedankens für die Neugestaltung Deutschlands ist, der uns dargeboten wird. (Stimmen: Sehr gut!)

Die verbündeten Regierungen werden diese Vorschläge ernstlich und aufrichtig prüfen und ihre Betrachtungen darüber allen Betheiligten vorlegen. An dieser Stelle kann natürlich jener Verhandlungen noch nicht gedacht werden. Aber sie dürfen unsern Weg nicht hemmen (Zuruf: Sehr gut!); wir haben eine nächste Pflicht zu erfüllen, eine unabwiesliche Aufgabe zu lösen. Gelingt es inzwischen den Bemühungen aller Regierungen, die Verfassung des völkerrechtlichen Bundes in erneuerter Gestalt herzustellen, so wird der Bundesstaat in derselben den ihm gebührenden Platz einzunehmen haben. (Stimmen: Sehr gut!) Die Aufgabe, die uns hier vorliegt, ist daher keine geringere geworden, sondern eine dringendere (Bravo in der Versammlung); sie bietet mehr Mühen und weniger Glanz; sie fordert mehr Selbstverleugnung und gewährt weniger Selbstbefriedigung; sie verweist noch mehr auf die Zukunft, als auf die Gegenwart. Aber die Geschichte, meine Herren, trübt nicht das Leicht- und Bequeme, sondern das durch harte Anstrengung und lange Entbehrung Verdiente. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Diese Anstrengungen und Entbehrungen werden ihren Lohn empfangen, wenn die verbündeten Staaten, der vielgestaltigen Verführung und Bedrohung gegenüber, tren bei der übernommenen heiligen Pflicht beharren, und wenn ihre Vertreter, die sie hierhergesendet, sich diesem Wege in vollem und aufrichtigem Vertrauen anschließen. (Lebhaftes Bravo in der Versammlung.) Beides, meine Herren, sind nothwendige Bedingungen, aber auch die einzigen.

Meine Herren! Frühere Chroniken nannten die alte Stadt, in der wir tagen, „Civitas pacis“. Möge sie auch uns eine Stätte des Friedens werden! (Tiefer Eindruck und allseitiges lebhaftes Bravo.)

△ Erfurt den 27. März. Seit der Eröffnung der hiesigen Parlaments-Sitzungen ist bereits eine Woche verfloßen und es hat sich auch in dieser Zeit, besonders in den gesellschaftlichen Versammlungen außerhalb des Parlamentshauses Manches ergeben, was auf den nunmehrigen Gang der Verhandlungen schließen läßt. Die bisherigen Sitzungen waren der Wahl der Präsidenten und Schriftführer und der Bildung von Abtheilungen und Commissionen gewidmet, und nur erst die Sitzungen von vorgestern und gestern waren von größerer Bedeutung. Die Wahl Simson's zum Präsidenten des Volkshauses konnte bei den vorherrschenden Ansichten und dem Stande der Parteien wohl nicht unerwartet kommen, obwohl die Partei der Rechten, welche



den Fürsten Adolph von Hohenlohe zum Präsidenten wünschte, keineswegs als schwach erschien, sie hatte für ihren Kandidaten immer doch 63 Stimmen gegen die 98, welche auf Simson fielen. Ein mar- tanter Zwischenfall vor der Wahl erregte große Theilnahme, nämlich das Auftreten des Dr. Warntrop aus Kulm, der sich das Wort zur Geschäftsordnung erbat, und es urgirte, daß Wahlzettel auf die Stühle der Abgeordneten gelegt worden, und zwar Wahlzettel ohne Unterschrift, jedoch mit so splendidem Drucke, daß sie, wie er meinte, fast wie officielle Vorschläge erschienen. Sollten sie aber nur, sagte er weiter, von einer Partei ausgehen, die ihnen, den Abgeordneten der Rechten, das Denken und Wollen zu ersparen gütigst beabsichtige, so müßte er erklären, daß sie auf ihrer Seite recht wohl wüßten, was sie wollten, und daß sie, auch wenn sie in der Minorität bleiben sollten, doch nie einen Willen unterstügen würden, welchem der ibrige prin- cipiell entgegengesetzt wäre. Die kurze Rede war mit so edler und feuriger Haltung gesprochen, daß sie einen starken Eindruck machte, welchen dann bald die Langeweile des nun folgenden Scrutiniums dämpfte. Die gestrige Sitzung war dagegen die erste, welche durch einen parlamentarischen Akt bedeutend war, nämlich durch die Rede des Herrn v. Radowick, in welcher derselbe den bisherigen Gang und nunmehrigen Stand der deutschen Angelegenheiten darlegte. Diese Rede, obwohl sie nicht frei gesprochen, sondern nach einer Aufzeich- nung mit ruhiger geschäftlicher Würde vorgelesen wurde, machte einen bedeutenden Eindruck, ob sie aber ihren Zweck der Lenkung und Aus- gleichung der Bestimmungsvorschiebenheit erreicht habe, steht wohl da- hin. — Die Rede erschien schon gestern Abend als Beilage zur Er- weiterung im Druck und wird ihnen jedenfalls durch andere Blät- ter zukommen.

Bedeutender als die Parlamentsitzungen selbst erschienen bis jetzt für den Fortgang der Angelegenheiten die gesellschaftlichen und Frak- tionsversammlungen, die bis jetzt fast täglich vorgekommen sind. Die Versammlungen der sogenannten Partei von Gotha, oder der Linken, finden auf dem Bahnhofsplatz statt, die des Centrums im Hotel „Kaiser“, die der Rechten aber, welche erst im „weißen Hof“ neben dem „Kaiser“ eröffnet wurden, zogen sich dann nach einem weit davon entfernten Gasthof, dem „Schlehdorn“, welcher zwar einen sehr großen Saal darbietet, woraus man jedoch nicht auf einen der Räumlichkeit ent- sprechenden Anwach der Partei schließen muß. Es erregte bedeutendes Aufsehen, daß zuerst Herr v. Bodelschwing am 22. d. Mts. in einer Versammlung auf dem Bahnhofsplatz ein Programm produirte, welches zur Annahme der Verfassung vor der Revision aufforderte, und welches auch sogleich von vielen Abgeordneten unterzeichnet wurde. Am folgenden Tage verhandelte darüber eine Versammlung im Schle- hendorn, wo der schon erwähnte Abgeordnete Dr. Warntrop mit einer sehr bedeutenden Rede dagegen aufgetreten sein soll; ein an- derer Abgeordneter, Mitschke-Collande, soll geradezu seine Ver- wunderung darüber ausgesprochen haben, wie man so ohne Weiteres eine Verfassung annehmen wolle, welche in einer Zeit entstanden sei, wo der kölnische Scharrenspinner Raveaux die Oberherrschaft über Deutschland ergreifen wollte, und wo das badenische Volk seinen Für- sten, der gubwillig die frankfurter Verfassung angenommen, aus sei- nem Lande vertrieben habe. Bis heute hat sich die Sache so ge- stellt, daß nun in der ganzen Abgeordneten-Versammlung ein drei- faches Programm aufgestellt ist. Die linke Seite hält an dem Programm vom 22. d. M., an dem des Herrn v. Bodelschwing, fest, will also die Annahme der Verfassung vor der Revision, ohne zu bestim- men, wann diese erfolgen soll. Ein sehr zahlreiches Centrum will die Annahme mit Vorbehalt sofortiger Revision und die Rechte will die vollständige Revision vor der Annahme. Diese Parteien ha- ben noch ihre Nuancen, wie denn im Centrum eine Partei die Revi- sion mit Zweidrittel-Beschluß, eine andere mit einfacher Mehrheit will. Auf der rechten Seite aber sind auch die Groß-Deutschen, welche die Revision mit der Aussicht wollen, daß ihr die Annahme gar nicht folge. — So ist bis heute der Stand der Parteien, und da mit der gestrigen Sitzung das Parlament bis zum 3. April vertagt ist, so ist in dieser Zwischenzeit eine lebhafteste gegenseitige Thätigkeit für die Bearbeitung der Meinungen wohl voranzuschreiten. Viele näher woh- nende Abgeordnete und auch einige entferntere haben indeß Erfurt wieder verlassen, wie auch gestern die Minister Graf v. Branden- burg und Herr v. Mantuffel nach Berlin zurückgekehrt sind. Es sind jetzt Nachrichten auf der Eisenbahn zwischen hier und Berlin ein- gerichtet und der Verkehr ist sehr lebhaft. — Ueber die Corresponden- ten fremder Zeitungen erwähne ich den der Times, Mr. Filmore, und den der Daily News, welche ich persönlich kennen gelernt habe, von französischen und anderen weiß ich nichts Näheres, so wie man auch gerüchtweise von russischen und österreichischen Agenten hört, ohne daß jemand etwas Sicheres darüber sagen könnte.

— Gestern Abend ist der heftigste Minister v. Hassensprung hier angekommen. Dem Vernehmen nach will derselbe als Bevollmächtig- ter Hessens an den Sitzungen des Verwaltungsrathes Theil nehmen. (Erf. Ztg.)

Erfurt, den 28. März, Mittags 12 Uhr 18 Minuten. (Tele- graphische Depesche der Const. Ztg.) Gestern Nachmittag hat der Verwaltungsrath in beiden Verfassungs-Ausschüssen erklärt, daß er die Block-Annahme genehmigen wird, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Grundrechte ausgeschlossen bleiben und eine Revision mit ein- facher Stimmenmehrheit eintritt. Hassensprung ist angekommen und in den Verwaltungsrath eingetreten.

Carlsruhe, den 27. März. (Telegraph. Dep. d. Berl. C. V.) Die Kammern sind auf unbestimmte Zeit vertagt.

**Oesterreich.**

Triest, den 27. März. Nachmittags 2 Uhr. (Telegraphische Depesche.) So eben geht hier die Nachricht ein: In Rom ist am 21. März das österreichische Wappen feierlich aufgerichtet worden. In Neapel sah man am 18. März dem baldigen Eintreffen der französi- schen Escadre entgegen.

**Schweiz.**

Bern, den 25. März. (Telegraph. Depesche d. Berl. C. V.) Die in Münsigen, Canton Bern, abgehaltene große Volksversamm- lung zur Aufstellung eines Programms für die Wahlen ist ruhig abgelaufen.

**Frankeich.**

Paris, den 25. März. (Köln. Ztg.) Der „Moniteur“ enthält eine lange Liste von Personen, denen Napoleon als Belohnung ih- rer Dienste während der Cholerazeit in Algier eine Ehrenmedaille ver- liehen hat. — Aus Caen erfährt man, daß die Soldaten zuvor in der Kaserne alles zertrümmerten, bevor sie unter Abführung der Mar- seillaise in die Straßen durchzogen. Zuverlässige Berichte über die dort Statt gehabten Excesse fehlen jedoch noch. Unter den drei, an- geblich bloß wegen ihrer demokratischen Gesinnungen nach Algier ab-

geschickten Militärs war ein Sergeant; ihre sonstige Aufführung hatte ihnen während langer Dienstzeit bisher bloß leichte Strafen zugezogen.

— In der heutigen Sitzung der National-Versamm- lung wird die allgemeine Discussion des Budgets fortgesetzt. Ma- thieu (de la Drone) bespricht sich über den in der letzten Sitzung von Mortimer Ternaure gegen ihn gerichteten Vorwurf, daß er leicht- sinniger Weise Ersparnisse als möglich hingestellt habe, ohne dieselben thatsächlich und im Einzelnen nachzuweisen. Er erinnert u. A. an das von Lamoriciere vor einem Jahre vorgeschlagene und von der Con- stituirenden vernachlässigte Organisations-System der Armee. La- moriciere setzt hierauf auseinander, auf welche Weise, ohne die Armee zu desorganisiren, er eine Ersparnis von 150 Millionen im Vergleich mit dem Kriegsbudget von 1848 habe bewirken wollen. Hierauf geht hervor, daß der Haupttheil dieser Ersparnisse von der Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß (380,000 Mann) her- rühre, daß der General aber auch durch eine Veränderung des Re- krutirungs-Systems noch den Friedensfuß um 60- bis 70,000 Mann zu reduciren hoffe. „Ich will“, sagt er, „jedoch keineswegs, wie der vorhergehende Redner glaubt, die Armee von Paris auslösen, die ich selbst fast ganz so organisiert habe, wie sie jetzt ist. Ich kümmere mich nicht viel um das Votum einer Schicht der Pariser Bevölkerung, die gewöhnlich gemäßigter stimmt. Allein hinter dieser steht eine zahl- reiche Klasse, die leidet und die glaubt, daß ihre Leiden die Schuld der Regierung sind. Allein ich glaube, daß diese Leiden in der Natur der Dinge liegen, und wenn die Mitglieder der Linken an der Spitze der Gewalt ständen, so hätten sie auch eine Armee von Paris nöthig, ganz wie die Minister, die im Augenblick auf diesen Bänken sitzen. (Sensation.) Ich achte die aufrichtigen Anstrengungen des Berges zur Erhaltung dieser Klasse, die unter der provisorischen Regierung dreimonatliches Glend zu Diensten der Republik stellte, hernach aber den Juni-Aufstand brachte, innerhalb der Gesetzlichkeit. Allein ich wiederhole, sobald er an der Spitze der Gewalt stände, bedürfte er auch einer Armee, um diese Klasse im Zaum zu halten, weil dieselbe glaubt, daß ihre Leiden von der Regierung abhängen. Die zur Er- haltung der Ordnung in Paris nothwendige Armee beträgt übrigens nur 48,000 Mann, und die für das Innere von Frankreich überhaupt nöthige Truppenzahl ist weit geringer, als die zur Erhaltung der Würde und Unabhängigkeit des Landes dem Auslande gegenüber und zur Erziehung geübter Soldaten nothwendige Stärke der Armee. Gleichwohl sind Ersparnisse möglich, und ich bitte die National-Versammlung und die Regierung um baldige Erlassung eines organischen Gesetzes für die Armee, weil die Nation unter der Last der Steuern seufzt.“

Paris, den 26. März, Abends 8 Uhr. Telegraphische Depesche der Const. Ztg. Larochjacquelin verlangte in der heutigen Sitzung der legislativen Versammlung, man möge das Land befragen, ob es Republik bleiben oder Monarchie werden wolle. Wenn die Majorität für Monarchie stimme, so solle dies Resultat durch die National-Versammlung verkündet werden.

Paris, den 27. März. (Telegr. Dep. der Berl. Nachr.) Der heutige Moniteur veröffentlicht das Unterrichts-gesetz, wie es von der Legislative angenommen worden ist. Larochjacquelin erklärt in der heutigen Legislative, er hätte seine gestrige Proposition deshalb ge- macht, um Bürgerkrieg zu vermeiden: Sein Antrag ist durch fast ein- stimmige Annahme der Vorfrage verworfen.

**Locales etc.**

Fraustadt, den 28. März. Um Mißdeutungen vorzubeugen, denen ein Vorfall nach vollzogener Neuwahl des Abgeordneten zur 2. Kammer Herrn v. Stablewski auf Wilke am 26. d. M., leicht ausgesetzt sein könnte, will ich das Faktum, von dem Betreffenden selbst mitgetheilt, hier kurz berühren.

Bekanntlich hatte der gedachte Abgeordnete vor der Vereidigung auf die Verfassung sein Mandat niedergelegt und für ihn sollten die Wahlmänner des Fraustädter, Kröbener u. Kreises, vorigen Dienstag in Rawicz eine Neuwahl treffen. Merkwürdiger Weise wurde derselbe wieder gewählt und hat auch die Mandat-Aufnahme zugesagt. Der Wahlmann R. von hier spricht sich nach dem Aktus im Gasthose über dies Benehmen nicht billigend aus und bemerkt, es sei unverzeihlich, den Wahlmännern auf solche Weise Kosten und Zeitverschümnisse zu bereiten, worauf der Oberst v. B. ihn fragt, ob er denn bezahlt sein wolle? und wie viel er verlange? 2 Friedrichsd'or, entgegnet Hr. R. Bald darauf reicht ihm Hr. v. B. 12 Preuß. Thaler, die Hr. R. in Empfang nimmt und 20 Sgr. mit dem Bemerkten zurückgibt: er werde das Geld keineswegs zu seinem Nutzen, sondern zu wohlthätigen Zwecken verwenden und sobald es geschehen, die betreffenden Quittun- gen übermachen. Herr R. hat sofort 3 Rthlr. dem Suppen-Vereine in Rawicz zugetheilt und 8 Rthlr. 10 Sgr. der hiesigen Armentasse gegen Quittung übergeben.

Aus dem Fraustädter Kreise, den 28. März. Ich gebe Ihnen nachstehend den Wortlaut des Protestes, der unmittelbar nach der stattgehabten Neuwahl des von Stablewski zur zweiten Kammer mit den Unterschriften der meisten deutschen Wahlmänner des Fraustädter, Kröbener und Krottschiner Kreises an das Königl. liche Staats-Ministerium nach Berlin befördert worden ist:

„Bei der heute abgehaltenen Erstwahl des siebenten Wahl- kreises der Provinz Posen, ist für den Abgeordneten v. Stablewski, welcher die Beschwörung der Verfassung geweigert und deshalb sein Mandat niedergelegt hat, derselbe Abgeordnete durch eine zufällige Majorität wieder gewählt worden.

In Erwägung nun, daß wir Niemanden als den Vertreter unse- rer heiligsten Interessen ansehen können, welcher die Verfassung des Staates und damit das Wahlgesetz selbst, auf Grund dessen er ge- wählt ist, anzuerkennen sich gewigert hat. In Erwägung ferner, daß wir es unsern Mandanten gegenüber nicht verantworten können, einen Mann gewählt zu sehen, der das Fundament unseres staatlichen Le- bens, das Staatsgrundgesetz, anzuerkennen sich gewigert hat:

protestiren wir Unterzeichneten, Wahlmänner des siebenten Posner Wahlbezirks principaliter gegen die Wahl des v. Stablewski, eventualiter aber bitten wir Ein Königl. hohes Staatsministerium da- für zu sorgen, daß fernerhin nicht mehr ein Mann gewählt werden könne, der aus Gründen, wie die des v. Stablewski, sein Amt niederge- legt hat.

Rawicz, den 26. März 1850. (Folgen die Unterschriften.)“

Die deutschen Wahlmänner aller dreier Kreise würden sich ohne Zweifel insgesammt durch ihre Unterschrift betheiligert haben, wenn ihr- rer nicht ein großer Theil bei Abfassung des Protestes den Wahlort bereits verlassen gehabt hätte.

□ Ostrowo, den 27. März. Zwei Abgeordnete des 8. Posner Wahlbezirks, von Wegyk und von Zychlinski, hatten ihre

Mandate zur zweiten Kammer niedergelegt. Demzufolge stand heute Termin an zur Wahl zweier anderer Deputirten. Es verlautete zwar, daß sich die Polnischen Wahlmänner nicht dabei betheiligen würden; das Gerücht war jedoch ungründet, und unter den 158 versammel- ten Wahlmännern befanden sich 109 Polen. Diese Theilnahme mußte allerdings befremden, da sämtliche Polnischen Deputirte ihre Man- date niedergelegt und die Beschwörung der Verfassung somit verweigert haben. Deutscher Seits waren zu Abgeordneten designirt der Hauptmann von Cuen und der Rechtsanwalt Hecht aus Kempen und Polnischerseits der frühere Deputirte von Zychlinski und der Geistliche Bazinski aus Posen. Wie im Voraus zu erwarten stand, blieben die Deutschen in großer Minorität, um so mehr, da sehr viel Deutsche Wahlmänner, sowohl aus der Stadt selbst, als aus der Umgegend weggeblieben waren. Im ersten Wahlgang hatte Zychlinski 109 und der Hauptmann v. Cuen nur 49, und im zweiten Wahlgang der Geistliche Bazinski aus Posen ebenfalls 109 und der Rechtsan- walt Hecht 49 Stimmen, wonach die Herren v. Zychlinski und Ba- zinski zu Deputirten creirt wurden. Ob dieselben ihre Mandate be- halten oder bei Wiedereröffnung der Kammern von vornherein nieder- legen werden, darüber sind die Stimmen hier sehr getheilt, indem einerseits behauptet wird, die Annahme der Wahl habe keine andere Absicht, als die Regierung zu perficiren.

7 Bromberg, den 26. März. Der Regierungsrath Otto, wel- cher von Düsseldorf hierher versetzt ist, um die Stelle des verstorbenen Regierungs- und Kassenraths Dittmann einzunehmen, soll, wie man vernimmt, gegen seine Veretzung beim Ministerio eine Bittschrift ein- gereicht haben. Wahrscheinlich wird er daher nicht herkommen; er soll die Absicht haben, lieber aus dem Staatsdienste auszuschiden, als hierher versetzt zu werden. — Am 18. hatte sich eine Menge von Demokraten in einem öffentlichen Lokale (dem Kolosseum) zusammen- gefunden, um bei einem Male das Andenken an die diesen Tag in der Geschichte bezeichnenden Ereignisse zu feiern. Der an jenem Tage in Berlin Gefallenen, der im Kerker schmachtenden und der Flüchtigten wurde von verschiedenen Rednern gedacht. Für die letzteren wurde gesammelt, auch zur Errichtung des in dem Berliner Friedrichshain zu erbauenden Monuments. Die Gesellschaft war nicht sehr zahlreich und gehörte größtentheils dem Handwerkerstande an. — Der Frost, der hier wieder seit länger als 8 Tagen herrscht, hat wahrscheinlich den Saaten, die bisher sehr gut standen, bedeutenden Schaden gethan. — Der neue Regierungs-Präsident von Schleinitz ist vorgestern hier angekommen.

— Mogilno, den 28. März. Unsere Wahl zur ersten Kam- mer ist wegen eines Formfehlers von der Bromberger Regierung ver- worfen worden und es mußte daher eine neue Wahl angeordnet wer- den. Diese fand gestern hier statt, an ihr nahmen sowohl Polnische wie Deutsche Urwähler in weit größerer Anzahl Theil, als das erste Mal. Während 73 Urwähler fehlten, waren 221 anwesend. Gleich bei der ersten Abstimmung erhielten die Candidaten der Deutschen: Gutsbesitzer Baron von Seydlitz 119 Stimmen, der Gutsbesitzer Bußmann 116 St. und der Gutsbesitzer Barth 115 St.; sie wur- den als Wahlmänner proklamirt. Von den Polnischen Candidaten erhielt Hr. Gutsbesitzer v. Malczewski 107 St., der Wirth Hegem- ann 100 St., und der Schulze Spitt 97 St. Die Polen ga- ben sämtlich eine ihrer Stimmen einem Deutschen, um die Deut- schen zur Wahl eines Polen zu veranlassen. Aber die Deutschen gin- gen hierauf nicht ein, weil, wenn hier auch nur ein Polnischer Wahl- mann durchgegangen wäre, dies die Wahl eines Polnischen Deputir- ten in Gnesen wahrscheinlich zur Folge gehabt hätte.

Verantw. Redacteur: G. C. G. Violet.

**Angekommene Fremde.**

Vom 29. März.

- Hôtel de Bavière: Die Gutsb. Graf Laki a. Schlachcin; v. Pruski a. Pieruszyc; Sydow u. Nembowski a. Minisewo; Kreisrichter Ewertz a. Kosten; Kreisger.-Schr. Meyer a. Pleschen; Postfchr. Deutsch u. Dekonom Henze a. Berlin; Oberamtm. Burghardt a. Weglewo; Portefährtnich Janie a. Lissa; Fräulein Eggert a. Berlin.
- Bazar: Die Gutsb. W. Hofzjynski a. Stupuchowo; J. Pomilicki a. Sejory u. Const. Binski a. Glesno.
- Lau's Hôtel de Rome: Die Gutsb. v. Reiche a. Rozbitel; Graf u. Gräfin Wolowicz a. Zjalkyn.
- Schwarzer Adler: Gutsb. Lutzer a. Lopuschowo.
- Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. Graf Szoldraki a. Zydowo; Kaczynski u. Szczaniacki a. Chelmmo; v. Wojanowski a. Ostrowicko u. Biakowski a. Wyszko.
- Hôtel de Berlin: Administrator v. Dahl a. Lembno; Frau Gutsb. v. Dräker a. Przybyslawice; Kesperer v. Dräker a. Breslau.
- Krug's Hôtel: Geschäfts-Reisender Gustav Marle a. Slogau.
- Große Eide: Gutsb. Krzynowski a. Popowo.
- Drei Sterne: Partik. Koczorowski a. Koblyn.
- Breslauer Gasthof: Die Handelsleute Daumann a. Schönwalde und Schindler a. Zdunn; Handelsfrau Wittwe Uster a. Neustadt.

Vom 30. März.

- Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Breja a. Swiatkowo; v. Zwar- dowski a. Koblyn; v. Kurnatowski a. Pojarowo u. v. Gorzinski a. Wiatzyn; Rfm. Hirsch a. Southampton in England.
- Bazar: Die Gutsb. Niegolewski a. Mloscienko u. Pruski a. Szelejo; Pädter Sypniowski a. Koninko.
- Lau's Hôtel de Rome: Rfm. A. Trappen a. Elbersfeld; Frau Rentier Schröder a. Berlin.
- Schwarzer Adler: Gutsb. v. Skoraszewski a. Gsino.
- Hôtel de Dresde: Gutsb. Baron v. Richthofen a. Luffowo.
- Seldene Gans: Rfm. P. Stabl a. Frankfurt a. M.
- Hôtel à la ville de Rome: Die Gutsb. Graf Laki a. Neustadt b. P. u. Lakonicki a. Waczyn; Miniaturmaler Eliasiewicz a. Posen.
- Hôtel de Berlin: Gutsb. v. Kiercki a. Ctrynka; Lieutenant a. D. v. Mieczkowski a. Bromberg.
- Hôtel de Pologne: Gastwirth Buschke a. Waggowicz; Maurermsi. Zachert a. Dornik; Kalkbrennereibes. Stübner a. Olszko; Oeko- nom Drescher a. Plackzi; Menageriebes. Aug. Scholz a. Auras.
- Weißer Adler: Gutsb. Walz a. Witkowo; Kand. der Zoologie Stange a. Wierzonta.

**Markt-Bericht.**

Posen, den 29. März.

Weizen 1 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. Roggen 24 Sgr. 5 Pf. bis 27 Sgr. 9 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Hafer 16 Sgr. bis 17 Sgr. 9 Pf. Buchweizen 8 Sgr. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 24 Sgr. 5 Pf. bis 26 Sgr. 8 Pf. Kartoffeln 11 Sgr. 1 Pf. bis 12 Sgr. 5 Pf. Heu der Cent- ner zu 110 Pfund 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Stroh das Schock zu 1200 Pfund 5 Rthlr. bis 6 Rthlr. Butter ein Faß zu 8 Pf. 1 Rthlr. 15 Sgr. bis 1 Rthlr. 20 Sgr.



Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 31. März. Auf Verlangen: Prinz Friedrich, oder: Ein Jahr aus Friedrich des Großen Jugendzeit; vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von H. Laube. Erste Abtheilung: „Das Avancement.“ Zweite Abthl.: „Die Hauspostille.“ Dritte Abthl.: „Die Flucht.“ Vierte Abthl.: „Das Kriegsgericht.“ Fünfte Abthl.: „Die Versöhnung.“ (Die drei ersten Abtheilungen spielen im Schloß zu Berlin, die beiden letzten zu Küstrin. Zeit: 1730.)

Montag den 1. April. Die Kreuzfahrer; Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue.

Seinem Sohne Oscar ist am 28. d. Mts. der Ritterguts-Besitzer A. B. Lobdau in dem Alter von 41 Jahren in die Ewigkeit gefolgt. Solches zeige ich theilnehmenden Freunden und entfernten Verwandten statt besonderer Meldung hiermit an. Rentmeister Lobdau, als Vater.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstags den 11. April; Anmeldungen und Prüfungen neu-eintretender Schüler finden Dienstags den 9. und Mittwochs den 10. April Vormittags von 8 — 12 Uhr im Gymnasium statt.

Posen, den 26. März 1850.

Die Direktion des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab wird die zwischen Grätz und Samter über Buk und Gay courstrende Kariol-Post aufgehoben, und es kommen dagegen in Gang:

1) eine tägliche Personen-Post zwischen Buk und Stęszewo, aus Buk um 4 1/2 U. früh abgehend, in Stęszewo um 6 1/2 Uhr früh ankommend, zum Anschluß im letztern Orte an die Breslau-Posener Personen-Post; aus Stęszewo um 2 1/2 Uhr Nachmittags abgehend, nach Durchgang der Posener Breslauer Personen-Post; in Buk um 4 1/2 Uhr Nachmittags ankommend;

2) eine wöchentlich viermalige Boten-Post zwischen Buk und Grätz: aus Grätz am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 8 1/2 Uhr früh abgehend, in Buk an den genannten Tagen um 12 Uhr Mittags ankommend, aus Buk an denselben Tagen um 2 1/2 Uhr Nachm. abgehend, in Grätz um 6 Uhr Abends ankommend.

Posen, den 28. März 1850.

Ober-Post-Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen. Erste Abtheilung — für Civilsachen. Posen, den 2. Februar 1850.

Das der Frau Nepomucena Kolska geborenen Schenk gehörige, zu Posen am Markte unter No. 72. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,603 Rthlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll

am 12ten September 1850 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger: die nicht näher bezeichneten Fichnerischen Wirtinnen, und

die unbekanntem Obalewiczschen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Rechts-Anwalt und Notar Alexander Franz Machula von hier, und das Fräulein Ida v. Adlersfeld aus Frankenstein, haben mittelst Ehevertrages vom 28. October 1849 die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 22. Februar 1850.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bei dem unterzeichneten Proviand-Amte vorkommenden Böttcher-Arbeiten, bestehend in Anfertigung neuer und Reparatur alter Wehlfässer u. soll dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden.

Zur Verbindung dieser Arbeiten wird ein Termin auf den 6. April c. Vormittags 9 Uhr anberaumt, welcher im Proviand-Amte, Magazin-Straße No. 12. abgehalten werden soll, woselbst auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Posen, den 28. März 1850.

Königl. Proviand-Amt.

Die Mitglieder des (grünen) Lesekreises werden hiermit zu einer General-Versammlung im Gebäude des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums auf den 2. April Nachmittags 4 Uhr ergebenst eingeladen. Es wird statutenmäßig die Rechnungslegung für das verlossene Jahr und demnach die Wahl des Vorstandes statt finden.

Der Vorstand des (grünen) Lesekreises.

Sechswochen-

oder

Mai-Kartoffeln

Anfangs April gepflanzt, schon Ende Mai reif, angenehm von Geschmack und sehr ertragreich, empfiehlt 8 Pfund für 1 Rthlr. das landwirthschaftliche Industrie-Comptoir in Berlin, Köpnick-er-Straße No. 70. (früher Breitestr. No. 8.)

Bekanntmachung.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Einverständnis mit dem Directorio der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft haben wir beschlossen, den Frachtsatz im direkten Verkehr für die Strecken von Posen bis Berlin und jurist. vom 1. April c. ab bis auf Weiteres herunterzusetzen und zwar in nachstehender Art:

- 1) Die Normalfracht beträgt pro Zoll-Centner 17 Sgr. 6 Pf.,
2) noch billiger wird befördert:
a) der Wispel Weizen und Kartoffeln für 7 Thlr. 15 Sgr.,
b) der Wispel Roggen, Bohnen, Erbsen, Kirschen, Wicken, Rübsamen, Leinsamen in Säcken, Gerste für 7 Thlr.,
c) der Wispel Hafer für 5 Thlr.
3) Für Wolle wird gezahlt: pro Centner 25 Sgr., bei Wagenladungen 1 Thlr. pro Meile für den vierrädrigen Wagen, — in der Zeit des Wollmarktes, d. h. in den Tagen vom 10. bis zum 20. Juni jeden Jahres pro Ctr. 1 Thlr., und bei Wagenladungen 1 Thlr. 5 Sgr. pro Meile für den vierrädrigen Wagen.

Die vorstehend bemerkten Frachtsätze für Getreide und Wolle gelten — unverändert — auch für den direkten Verkehr auf der Strecke von Samter nach Berlin und zurück.

Für Meubles, Spiegel, Bilder, musikalische Instrumente — ausschließlich Fortepianos in Kisten — Korbwaaren und Hausgeräth tritt keine Ermäßigung ein. Es wird die Fracht hierfür nach dem sonst bestehenden Tarife beider Gesellschaften erhoben.

Stettin, den 25. März 1850.

Directorium

der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft Masch.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 10ster Lotterie muß plangemäß bis zum 5. April c. erfolgen, da am 9. die Ziehung beginnt. Meine geehrten Spieler ersehe ich daher, die Erneuerung der Loose zu bewirken.

Der Ober-Collecteur Fr. Vielesfeld.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 6. April d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark oder viertausend Thaler Pr. Cour. zur Folge haben kann.

Lübeck, im Februar 1850.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof No. 308.

Im Auftrage der Königl. Darlehns-Kasse hierseits werde ich Freitag den 5. April Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab im Apollo-Saale auf dem Kammere-Platz eine Parthie neue Orbst-Gefäße, 2 große eichene Gährungs-Fässer zur Essigfabrikation, 4 Witten, Wein auf Gebinden und auf Flaschen, so wie diverse Colonial- und Eisen-Waaren an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 18. März 1850.

Zakier Korach,

vereideter Taxator der Königl. Darlehns-Kasse.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, das Stubenmalerey-Geschäft zu erlernen, kann sich melden bei F. Großer, Gerberstraße No. 9. im schwarzen Adler.

Ein Cand. ph., auf Grund s. bish. pädag. Leistungen gut empf., des Poln., Franz. u. d. Ruf. L., wünscht alsbald eine Hauslehrerst. Anfr. nimmt d. Gymn.-L. Hr. Dr. Steiner zu Posen entgegen.

In einer anständigen Familie finden bei zweckmäßiger Erziehung noch einige Pensionaire eine freundliche Aufnahme. — Das Nähere in der Handlung der Madame Vogt im Hotel de Dresde.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Konditorei zu erlernen, kann sogleich eintreten beim Konditor H. Dieß, im Luisenschulgebäude.

Eine Familie, die Pensionaire bei zweckmäßiger Erziehung und der erforderlichen unterrichtlichen Nachhilfe aufnimmt, weist nach die Woykowskische Buchhandlung.

Eine anständige und gebildete Frau in gefesteten Jahren, welche der Deutschen so wie der Polnischen Sprache mächtig ist und sich zur Haushälterin in einer bürgerlichen Wirtschaft eignet, wird gewünscht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Anzeige.



Außer meinem sehr bedeutenden Lager von Brillen u. Lognetten in ächtem Golde, Silber, Schilbröte u. feinstem Stahl mit den besten periscopischen Gläsern, empfehle ich



meine großen u. kleinen Elektrifirmaschinen, die feinsten Reizeuge in allen Größen, botan., Blumen- und Insekten-Mikroscop, achromat. Fernröhre und Oerngläser in allen Größen; ferner Alkoholometer, Thermometer, Barometer, Arcometer, Laugen-, Bier- und Essig-Prober, so wie auch alle nur mögliche Glas-Cylinder und Röhren zu Dampf-Apparaten. Auch kann man sich zu jeder Zeit bei mir für ein beliebiges Salair elektrifirmen lassen.

Wilhelm Bernhardt, Optikus, Wilhelms-Platz 4.

Gr. Gerberstraße No. 20.

Ist ein geräumiger Laden, worin seit 10 Jahren ein Material- und Getränke-Geschäft sich befindet, nebst Wohnung, von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Im Odeum ist eine Wohnung von 5 Stuben und Küche, 2 Treppen hoch, mit 2 Eingängen und freies Entree im Garten, mit und ohne Stallung, für 130 Rthlr. jährlich, vom 1. April d. Jahres ab zu vermieten.

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern und Zubehör nebst Stallung und Remise wird zu Johanni oder Michaeli d. J. im Mittelpunkte der Stadt oder auch nicht weit davon, von einem ruhigen und prompten Miether gesucht. Adressen sub A. B. wird die Zeitungs-Expedition gefälligst entgegennehmen.

Am Sapiehaplatz ist eine Wohnung nebst Zubehör, Parterre, so wie 2 einzelne Stuben zu vermieten. Näheres bei R. Seegall.

Schifferstr. No. 10. im neuen Kleemann'schen Hause ist eine freundliche Stube, Parterre links, billig zu vermieten.

Schifferstr. Nr. 10. im neuen Kleemann'schen Hause ist eine gesunde, freundliche, gut möblirte Stube, eine Treppe hoch rechts, billig zu vermieten.

Friedrichs-Str. Nr. 21. ist sogleich oder vom 1. Juli c. ab die Bel-Stage von 6 Stuben nebst Zubehör, auch mit oder ohne Pferdehstall zu vermieten.

Das auf der Schrodka sub No. 66. am Markt belegene Grundstück ist zu verkaufen oder zu vermieten. Das Nähere ist beim Konditor Herrn A. Prevosti auf der Gerberstraße zu erfahren.

Neue Flügel-Pianosfortes

in kurzer beliebiger Form, vorzüglich gut im Ton, wofür die ausgedehnteste Garantie geleistet wird, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen die Pianofortefabrik von Carl Eck, Posen, Berliner Straße Nr. 13.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich alle getragenen Seidenstoffe, wie auch Flor-Krepp, Mousselin-de-lain, Batist-Lenon, Handschuhe in allen Farben für solide Preise neu herstelle, auch wasche ich in allen Farben Glace-Handschuhe. Henriette Graff, Fleischhauerstraße in Gnesen.

Noch nie dagewesen!

Markt No. 7. neben der Konditorei des Herrn Bassalli ist eine sehr große Auswahl französischer Blumen, Kränze, Aufsätze und Vasen-Blumen zu Spottpreisen zu verkaufen; Kränze, die 1 Rthlr. 15 Sgr. gekostet, jetzt 5 Sgr., Aufsätze zu 5 Sgr., ein Bouquet Vasen-Blumen 2 Sgr. 6 Pf.

Ein Billard nebst allen Zubehörungen im besten Zustande und großen Rälen, ist wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen. Dasselbe kann jederzeit besichtigt werden bei L. Bartelbt, Vergstraße Nr. 14.

Aecht Dresdener Waldschlösschen-Bier aus der Soc. Brauerei bei Dresden und Aecht Münchner Salvator-Bier ist von heute ab zu haben im

Café Bellevue, Markt- und Büttelstraßen-Ecke No. 44.

Frische Leinwuchen,

billigst bei Gebrüder Auerbach.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin, vertreten durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, so wie durch den Special Agenten Hrn. H. Grunwald, Markt No. 43., empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen aber festen Prämien, ohne Nachzahlung. Die Policen werden sofort durch den Unterzeichneten ausgefertigt, so wie jede beliebige Auskunft und Antrags-Formulare gratis ertheilt.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestr. No. 22.

Advertisement for hats: Die Hutfabrik von J. B. Ephraim, am alten Markt No. 2. auf der Stadtwaage, empfiehlt eine große Auswahl von Herren- und Kinderhüten so wie weiße und schwarze Kalabreser-Hüte in der neuesten Form, so wie auch Filzschabracken, Pumpenfilze für Brennerei und Filtrirhüte zu äußerst billigen Preisen.

Herren-Hüte

der neuesten Façon offerirt billigst Herrmann Salz, Neust. 70.

Hüte für Herren und Sonnenschirme im neuesten Geschmack empfiehlt billigst die Galanteriewaaren-Handlung von Nathan Charig, vorm. Beer Mendel.

Hüte für Herren, Marquisen und Sonnenschirme neuester Façon empfiehlt zu auffallend billigen Preisen Siegfried Misch, im Hause des Café Bellevue, Markt No. 44.

Hüte für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in neuester Façon, so wie in reichhaltiger Auswahl, Sonnen- und Regenschirme empfiehlt zu billigen Preisen die Hut- und Mützen-Niederlage von Julius Bork, Markt 92,

im Hause des Kaufm. Herrn Scholtz.

Zur geneigten Beachtung.

In meinem Geschäfts-Lokal am Markte No. 74. habe ich Bel-Stage eine besondere Weinstube elegant und bequem eingerichtet, in der alle Sorten Weine, unter andern

Ungar-, Bordeaux- und Rhein-Weine von ausgezeichnetster Güte und in möglichst billigen Preisen verabreicht werden.

Auch werden halbe und Viertel-Flaschen zu den Flaschenpreisen verkauft. Posen, den 30. März 1850.

J. Eichauer.

Frische Austern

bei Carl Scholtz.

Odeum.

Sonntag den 31. März: Großes Konzert von der Kapelle des Königl. 5. Inf.-Regiments, Anfang 7 Uhr Abends.

Montag den 1. April.

Am zweiten Feiertage:

Großer Ball.

Entrée an der Kasse für Herren 10 Sgr., im Hause bis Abends 5 Uhr 7 1/2 Sgr. Kasseneröffnung um 7 Uhr. Der Saal ist geheizt.

J. Lambert.

Advertisement for a menagerie: Die Menagerie des Thierbändigers Kreuzberg mit ihren gezähmten Tigern, Eisbären, Hyänen u. s. w., ist auf ihrer Durchreise während mehrerer Tage hier in Posen auf dem Sapiehaplatz zur Schau ausgestellt und täglich von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Fütterung sämtlicher Raubthiere präcise 4 Uhr Nachmittags.

Dem hiesigen geehrten Zeitung lesenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auf sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen Abonnements annehme, und gegen eine vierteljährliche Vergütung von 5 Sgr. pro Exemplar die Blätter sofort nach ihrem Erscheinen, resp. Anknst, den geehrten Abonnenten ins Haus bringe.

Die „Posener Zeitung“ werden meine geehrten Abonnenten bereits Abends zugestellt erhalten.

A. Seife, Friedrichstr. 20., (Orloviusche Haus) auf dem Hofe.

Dem hiesigen geehrten Zeitung lesenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich auf sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen Abonnements annehme, und gegen eine vierteljährliche Vergütung von 5 Sgr. pro Exemplar die Blätter sofort nach ihrem Erscheinen, resp. Anknst, den geehrten Abonnenten ins Haus bringe.

Die „Posener Zeitung“ werden meine geehrten Abonnenten bereits Abends zugestellt erhalten.

A. Seife, Friedrichstr. 20., (Orloviusche Haus) auf dem Hofe.

D zarte Sehnsucht, süßes Hoffen, D segensreiche Ordenszeit, Auch Mucha sieht den Himmel offen, Das Herz das pocht für Seligkeit, Und voll von Hoffnung jodelt wieder Gustav, der muntre Seifensieder.

Ein Zuschauer.